Kat. Nr. 48:

Giovanni Battista Montano

Korinthische Ordnung: Basis, Kapitell und Gebälk

Kupferstich, **? x ?** mm (Platte) , **? x ?** (Seite)

Aus „Li Cinque libri d’architettura di G.B. Montano Milanese, Rom 1691, vol. 1, fol. 25

FB Gotha, …

**Zum Vergleich:** Augustustempel in Pola. Holzschnitt, aus: Andrea Palladio, I quattro libri dell’architettura, Venetia 1570, Buch IV, fol. 110

**Text:** Giovanni Battista Montano aus Mailand (1534-1621) war Schreiner, Bildschnitzer und Architekt. Er kam während des Pontifikats von Papst Gregor XIII. nach Rom und fertigte dort vor allem Möbel, künstlerisch gestaltete Kassettendecken aus Holz und Orgelprospekte. Sein besonderes Interesse galt jedoch der Architektur. Für seine eigene Zunft entwarf er die Kirche San Giuseppe dei Falegnami in der Nähe des antiken Forum Romanum und baute Modelle für verschiedene Architekten. Daneben unterrichtete er Baukunst an der neu gegründeten römischen Kunstakademie, der „Accademia di San Luca“.

Im Laufe seines Lebens fertigte er eine Fülle von didaktischen Zeichnungen an, die sich in verschiedenen europäischen Sammlungen erhalten haben (Mailand, London, Oxford, Berlin). Sie geben in der Regel antike Bauwerke oder Ornamente wieder. Dabei ging es Montano vor allem um besondere Raumkompositionen und interessante Motive. Die Darstellungen verfolgen aber nicht die Absicht, die erhaltenen Reste archäologisch korrekt zu dokumentieren. Die dekorative Ausgestaltung antiker Grabbauten, die er oft als Tempelchen („tempietti“) bezeichnete, rekonstruierte er so detailliert, dass man sich heute fragt, ob er die Einzelheiten wirklich an den Ruinen gesehen hat, oder ob sie seiner künstlerischen Phantasie entsprungen sind.

Ob die Zeichnungen diese von Anfang an zur Veröffentlichung bestimmt waren, ist fraglich. Sie wurden erst nach Montanos Tod von seinem Schüler Giovanni Battista Soria herausgegeben (1624-1628). Ende des 17. Jahrhunderts legte das römische Verlagshaus De Rossi das Kupferstichwerk in einer fünfbändigen Ausgabe neu auf. Diese ist nach folgenden Themen geordnet: Architekturdekoration und Säulenordnungen, antike “tempietti” in Grundriss und perspektivischer Ansicht, Tempel und Grabbauten nach antiken Vorbildern, Ornamente für Grabstätten oder Altäre, verschiedene Tabernakel. Aus der Aufzählung wird deutlich, dass Montano das Material in erster Linie nach den Bedürfnissen zeitgenössischer Künstler auswählte. Tabernakel, Grabmäler, Kapellen und ornamentale Dekorationen waren weitverbreitete Aufgaben, deren formal korrekte Ausführung kein Kinderspiel war. Es ging darum, jungen Künstlern verlässliches Vorlagenmaterial an die Hand zu geben.

In vielen Fällen knüpfte Montano an die von Andrea Palladio veröffentlichten antiken Vorbilder an. Palladio hatte den bedeutendsten Architektur-Traktat der frühen Neuzeit, die „Quattro Libri dell’Architettura“ verfasst. Sein Ziel war, die moderne Sakralarchitektur zu reformieren, indem er sie durch gründliche Vitruv‑ und Antiken­studien auf siche­re Fundamente zu stellen suchte. Er bemühte sich darum, die antike Tempel­cel­la glaubwürdig zu rekonstruieren, um sie auf die christliche Kirche übertragen zu können. Dabei stellte die Innengliederung mit ihren "ornamenti" eine besondere Schwierigkeit dar, denn sie war in den meisten Ruinen verloren oder allenfalls fragmen­tarisch erhalten.

Ähnliche Absichten verfolgte Montano. Offenbar wollte er das vierte Buch Palladios über die Tempel, das vorwiegend die klassischen Großbauten enthielt, durch kleine Zentralbauten in Form von Kreisen, Polygo­nen und Quadraten ergänzen. Das Gleiche gilt für die dekorativen Einzelheiten, die bei Palladio oft nur summarisch wiedergegeben sind.

So verhält es sich auch mit diesem Stich nach Montano. Er zeigt eine korinthische Ordnung mit üppigem Dekorationsapparat; phantasievoll ist der klassische Rankenfries mit Putti und Fabelwesen ausgeschmückt. Vergleicht man den Stich mit Palladios analytischer Wiedergabe des Augustustempels in Pola, an der Montano sich offenbar orientierte, so wird deutlich, wie er sein Vorbild um zahlreiche ornamentale Details bereicherte, die dem praktisch arbeitenden Künstler als Anregung zu Hilfe kommen.

Literatur:

Giuseppe Zander, Le invenzioni architettoniche di Giovanni Battista Montano milanese (1534-1621). Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura 30, 1958, S. 1-21; ibidem, 49/50, 1962, S. 1-32.

Anna Bedon, Architettura e archeologia nella Roma del Cinquecento: Giovan Battista Montano. Arte Lombarda 65, 1983, S. 111-126

Martin Raspe, Das Architektursystem Borrominis, München 1994, ad indicem.

Birgitta Ringbeck, Montano, Giovanni Battista, in: The Dictionary of Art, New York 1996, vol. 22, S. 4-5.

Martin Raspe